

Erste Ausgabe 2021

# BOBOs BUSCHFUNK



Nesteln ist Beschäftigung.  
Lesen Sie Seite 10.



<b>Editorial:</b> Dank, Hoffnung und Zuversicht.....	2
Die Geschäftsführung informiert.....	3-7
Der Grammophonist.....	8
„Kleines Ensemble“ mit großen Stimmen.....	9
Beschäftigung: Nesteln beruhigt.....	10
Heidi Jaeger malt und dichtet.....	11
Corona: Impfteams im Einsatz.....	13
Für Mitarbeiter & Jubiläen.....	14
Danksagung.....	15



**Pflegewohnzentrum Kaulsdorf-Nord gGmbH**

# Liebe Leserinnen und Leser von BOBOs BUSCHFUNK!

**N**un sind schon wieder fast zwei Monate des neuen Jahres vorüber. Die Erwartungen an das Jahr 2021 waren sicher sehr vielfältig. Aber ich denke, alle haben sich vor allem eins gewünscht: Es möge besser werden als das vergangene Jahr. Seit fast einem Jahr hält uns die Corona-Pandemie in Atem und wir alle sehnen uns nach unserer gewohnten Normalität zurück.

Ein kleiner Rückblick in die letzten Wochen des alten Jahres an dieser Stelle sei mir

beiter an dem Virus und viele mussten aufgrund von Quarantäne-Anordnungen zu Hause bleiben. Es war eine Situation, in der jede Hand gebraucht wurde und viele Hände waren bereit zu helfen.

Nur durch eine außergewöhnliche Einsatzbereitschaft von Kolleg\*innen und der Entschlossenheit der Führungskräfte, wie selbstverständlich in der Pflege zu unterstützen, haben wir auch diese schwierigen Wochen überstanden. Dafür danke ich Ihnen allen von ganzem Herzen.

Was bleiben wird, ist die Erkenntnis, dass das Virus trotz aller Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen ins Haus kommt und Menschen, für die wir verantwortlich sind, daran sterben, man sich machtlos fühlt und nichts tun kann. So eine Erfahrung vergisst man nicht.

Inzwischen hat sich in allen Einrichtungen die Situation sichtlich verbessert. Die hoffnungsvoll ersehnten Impfungen haben noch im letzten Jahr bei uns begonnen und inzwischen sind fast alle Bewohner und auch die Klienten im ambulanten Dienst schon zweimal geimpft worden. Auch zahlreiche Mitarbeiter haben bereits die Ärmel freigemacht. Es hat alles dank einer guten Vorbereitung in den Häusern hervorragend geklappt.

Zusätzlich haben wir Unterstützung durch Bundeswehrsoldaten erhalten, die überall sehr für ihre Arbeit gelobt werden. Es ist ein kleines Zeichen, dass auch die Verantwortlichen erkannt haben, dass die Pflege nicht mehr alles allein stemmen kann. Und was ganz wichtig ist: Die aktuellen Corona-Zahlen sinken.

Lassen Sie uns gemeinsam hoffnungsvoll in die Zukunft schauen und daran glauben, dass bald alles besser wird und wir gemeinsam die Kraft haben, bis dahin durchzuhalten.

*Ihre  
Geschäftsführerin  
Marina Meyer*



**„Und plötzlich siehst Du zwei Blumen am Wegesrand blühen:  
die eine nennt sich Hoffnung, die andere Zuversicht.“** Gerd Neubauer

dennoch gestattet. Diese waren für Sie alle noch einmal in einem außergewöhnlichen Maße herausfordernd. Auch in unseren Einrichtungen gab es zahlreiche an Covid-19 erkrankte Bewohner zu versorgen. Ebenso erkrankten Mitar-

Ich denke, es ist genau dieses solidarische Handeln und das unterstützende Miteinander, was unser Unternehmen ausmacht, es unverwechselbar und wertvoll macht. Für diese Erfahrung bin ich sehr dankbar.

# Baubeginn erfolgt

**N**och vorm ersten Advent und eventuellem Frost gossen die Bauarbeiter am 30. November die Bodenplatte. Damit wird das Service-Wohnen am Cecilienplatz von nun an in die Höhe wachsen. In der Lily-Braun-Straße 54 A entstehen auf diese Weise 44 Wohnungen (Ein- und 2-Raum-Wohnungen) für Senior\*innen. Für den erfolgreichen Baubeginn wurden etwa 330 Tonnen Beton gegossen und fachmännisch verteilt. Das Neustrelitzer Bauunternehmen Groth war bereits an der Errichtung des Hauses am Beerenpfuhl in den Jahren 2012/13 für das Pflegewohntzentrum tätig. Nun sind die Bauleute aus dem Norden also bereits zum zweiten Mal für uns am Werk.

Derzeit, im Winter, sind die Baubedingungen nicht immer zum Besten bestellt. Das erfordert durchaus Flexibilität im Vorgehen. Fürs Betonieren von Wänden und Decken darf es nicht kälter als plus ein Grad Celsius sein, sonst leidet die Betonqualität. Trotzdem ist die Baustelle dann in Betrieb, um viele vor- und nachbereitende Arbeiten zu erledigen.

## Puppenstubengleich

Einer Puppenstube ähnlich sieht die Baustelle aus, wenn man sie von oben betrachten kann. Wer im Wohnpark am Cecilienplatz sehr weit oben arbeitet und einen langen Hals macht, erspät sie. Solche Gelegenheit hat man selten.

Momentan sind die beauftragten Architekten und Bauleiter damit beschäftigt, dass alle



Die Bodenplatte wurde am 30. November gegossen.

Balkontüren mit einer sogenannten „Nullschwelle“ ausgestattet werden. Damit ist der barrierefreie Wechsel vom Zimmer nach draußen und zurück gewährleistet, was für Senioren ein besonders gewichtiges Argument für die Wahl einer solchen Wohnung ist. Deswegen werden die Details nicht nur mit dem Fensterbauer beraten, sondern auch mit den

Firmen, die später die Abdichtung der Balkone und der Fassade herstellen.

Fenster, Dach und Fassade sind auch die Gewerke, die als nächstes beauftragt werden, um das Haus dicht zu bekommen. Noch aber wird kräftig Stahl geflochten und Beton gegossen, damit das Haus rasch an Höhe gewinnt. ■

## Von oben gesehen



Foto: Jan Krause

Foto vom 11. Januar aus dem obersten Stockwerk fotografiert. Zu erkennen ist der Baufortschritt und die Ordnung der Baustelle.

# Überraschende Präsente von netten Nachbarn



Spenderin und Sammlerin Inka Lendt (links) und Geschäftsführerin Marina Meyer präsentieren eine Vier-Foto-Collage von den Kaulsdorfer Seen und zwei fröhliche Weihnachtsgrüße eines Paares mit den farbigen Fußabdrücken ihres wenige Wochen alten Kindes.

**W**ir erleben eine Zeit mit großen Hindernissen für uns Menschen. Viele wenden sich anderen zu, sie unterstützen und motivieren. Dabei entstehen neue, wichtige Netze von Unterstützung. So lässt sich am besten umschreiben, wie das Pflegewohnzentrum in Kontakt mit der Kaulsdorferin Inka Lendt kam.

14 Tage vor Weihnachten klingelte bei uns das Telefon, schnell waren die Begrüßungsflokeln ausgetauscht. Sogleich sprudelte es aus der Anruferin Inka Lendt heraus: Sie möchte gern von Kindern geschaffene Werke an Senioren verschenken, denn auf Grund der Lage werde es wohl zu den Festtagen am

Jahresende viele einsame Menschen geben. Sie mit kleinen Gaben zu erfreuen stand ihr im Sinn.

Auf die Idee kam sie durch eine plötzlich hereingebrochene familiäre Situation. Dafür wurden sämtliche Systeme für die

akute Hilfestellung in Anspruch genommen. Trotz allem blieb zum einen Ungewissheit über bevorstehende Herausforderungen und zum anderen viel Hoffnung auf langfristige Besserung. Daraus entwickelte Inka Lendt eine Energie und wurde mit dem Ziel aktiv, anderen Gu-

Wohnpark am Rohrpfuhl: Steffi Rademacher (Hausleiterin, li.) und Beatrice Hildebrandt (Pflegedienstleitung) präsentieren am 24.12. die Foto-Collage in ihrem Haus.



tes zukommen zu lassen. Gesagt, getan: Sie rief Kaulsdorfer und Mahlsdorfer Kindertagesstätten an und warb um Unterstützung: Malt und bastelt schöne Dinge für Senioren in der Umgebung. Auch ihre Nachbarn in der Siedlung sprach sie an, über Gartenzäune und durch offene Ladentüren verbreitete sich ihr Anliegen. Sie nutzte all ihre Kontakte, begeisterte mit ihrer Ansprache und entzündete die Herzen. Sie hoffte auf zwei, drei Handvoll Mitmacher.

Zwei Tage vor Heiligabend traf sie zur Übergabe mit der Geschäftsführung zusammen. Vier gut gefüllte Kartons, zwei Bilderrahmen und ein paar Kleinigkeiten wurden ausgepackt und begutachtet. Berge von Kinderzeichnungen, feine Basteleien in Hülle und Fülle, eine Malerei und eine gerahmte Fotoschau, Kerzenhalter, zwei frisch gebundene Sträuße aus Blumenläden – das Staunen über die vielen Schätze wurde immer größer. Nur wenige Tage hatten ausgereicht, um weihnachtliche Gaben für Unbekannt auf Reisen zu schicken.

Gleich am darauffolgenden Tag gingen die guten Gaben in die Einrichtungen. So kamen sie in Wohnbereichen, Wohn- und Hausgemeinschaften rechtzeitig zum Fest an und gelangten an das von Inka Lendt gedachte Ziel: Pflegebedürftige Senior\*innen, die vielfach auf den Besuch von Angehörigen verzichten mussten. Aufmunterung in Zeiten merkbarer Isolation, füreinander da sein ohne sich vorher zu begegnen. ■

Schöne Präsente  
aus liebevollen Händen über-  
reichte Inka Lendt  
dem Pflegewohnzentrum  
als Zeichen gegen Einsamkeit.



# Weihnachts-Aktionen

## Lichter und Blasmusik



**M**usik und Lichterbäume: Am 25.11. wurden im Garten vom Pflegewohnzentrum Wuhlepark die Weihnachtsbäume erleuchtet. Die Bewohner erfreuten sich am Licht der Tannen und lauschten den weihnachtlichen Klängen der Bläsergruppe Kaulsdorf Brass. Die Adventszeit wurde mit Licht, Musik und Punsch eingeläutet. ■

## Freude schenken



**F**leißig wurde in den Wohnbereichen vom Wohnpark am Cecilienplatz gebastelt: Flinke Hände schnitten Papier, klebten Weihnachtssterne, dekorierten Fenster und Räume. Kleine Gaben für die Liebsten entstanden, bunte Lichter leuchteten und Freude begann. Überall bei uns gab es besinnliche Zeit, trotz aller Belastungen. ■

## Ein Likörchen gefällig?



**N**ach einem väterlichen Geheimrezept schütteten Betreuerinnen und Gäste der Tagespflege im Haus am Beerenpfuhl die Zutaten zusammen, mixten alles kräftig durch und füllten den selbst hergestellten Eierlikör zum Mitnehmen ab. Kleine Mitbringsel für die Lieben daheim, die erfreut über die Tagespflege-Betreuung sind. ■

## Gemeinsam für Zusammenhalt



**K**inder und Erwachsene musizierten für Senioren in ganz Berlin, organisiert von der Bürgerstiftung Berlin. Unsere Einrichtungen am Cecilienplatz und am Beerenpfuhl erfreuten sich an den Klängen. Musik, Gesang und Begeisterung wärmte alle Herzen für Zusammenhalt und ließen für wenige Momente die Sorgen ums Wohlergehen kleiner werden. ■

# Gelungener Ausbildungsbeginn mit Generalistik in der Pflege

**V**ier Monate Pflege-Ausbildung im Zeichen der Generalistik – Zeit, um auf den Anfang und die Vorarbeit zurückzublicken. Und das alles in Zeiten von Corona...

erstmalig akademisch erworben werden kann.

Das heißt konkret: Am 8. Februar lernt die erste Studierende der Alice Salomon Hochschule die sta-

beginnen unsere Auszubildenden, die Tätigkeiten im Krankenhaus kennenzulernen.

Es ist erfreulich, dass die Profession Pflege derart an Fahrt aufgenommen hat und die verschiedenen Einsätze, insbesondere in der stationären und ambulanten Langzeitpflege, verpflichtend zu absolvieren sind. Umso mehr freut es dann, dass wir diese wertvollen Kooperationen u.a. mit dem Unfallkrankenhaus Berlin und dem Vivantes Klinikum Kaulsdorf eingehen konnten.

Trotz der Corona-Situation konnten zudem Lernaufträge praktisch erfüllt werden und auch die Schultage blieben als solche bestehen, ähnlich wie im März 2020. Im so genannten „Home-schooling“ zu lernen ist sicherlich nicht für jeden eine ideale Lösung, dennoch scheint es, als bringe diese Situation die Digitalisierung, insbesondere in der Pflegeausbildung, deutlich voran. Beispielhaft sei hier die Praxisbegleitung genannt, sprich die Besuche der Lehrer\*innen der Pflegeschule in der Praxis – auch diese finden vermehrt im virtuellen Raum statt.

Letztlich sei trotz vieler weiterer Herausforderungen gesagt, dass Ausbildung weiterhin einen großen Stellenwert im alltäglichen Handeln einnimmt, was den Aktivitäten und der Bereitschaft allen weiteren an der Ausbildung beteiligten Personen, ob Generalistik oder Altenpflege, zu verdanken ist! Packen wir's weiter gemeinsam an, es gibt schließlich eine Zeit nach Corona ... ■



Kurz nach Beginn ihrer generalistischen Ausbildung trafen sich sechs Auszubildende mit den Ausbildungsbeauftragten Stefanie Rackwitz (ganz hinten) und Michael Brantzko (er fotografierte). Sehr interessante und fordernde drei Jahre liegen vor ihnen – fürs Pflegewohnzentrum werden sie wertvolle Mitarbeiterinnen. Darauf Daumen hoch!

Zum 1. Oktober 2020 haben acht Auszubildende planmäßig ihre generalistische Pflegeausbildung im Pflegewohnzentrum begonnen. Die Ausbildung stellt sowohl die Pflegeschulen als auch die Träger der praktischen Ausbildung vor neue Herausforderungen. Konnten die Auszubildenden der Altenpflege bisher relativ frei in verschiedene Fremdeinsätze gehen (sie bieten die Gelegenheit, alle Zweige der Pflege kennenzulernen), so gewinnt mit der neuen Pflegeausbildung die Koordination dieser Einsätze eine ganz besondere Rolle. Das hat den Grund, dass unsere Auszubildenden nun nicht mehr nur im Rahmen ihrer Ausbildung ins Krankenhaus gehen, sondern im Gegenzug die Auszubildenden, welche im Krankenhaus lernen, zu uns kommen. Auch die Hochschulen übersenden ihre Studierenden, da seit dem letzten Jahr der Pflegeberuf

tionäre Pflege im Pflegewohnzentrum Wuhlepark kennen, am 22. März kommen die ersten Auszubildenden aus dem Krankenhaus zu uns und am 6. April wiederum

**Nichts mehr ohne Digitalisierung:** Auszubildende und Praxisanleiterin sitzen vor der virtuell geführten Praxisbegleitung. Hier im Gespräch mit der Pflege-Lehrerin Angela Küchenmeister von der gfp (Gesellschaft für Pflegeberufe) in Berlin-Marzahn.



# Der Mann mit Grammophon

**E**inst, vor mehreren Jahrzehnten, kramte Michael Antoni auf dem Dachboden der Großeltern. Der Musiker staunte nicht schlecht, wurde er doch eines richtigen Grammophons ansichtig. Ein paar Schellack-Platten waren zum Glück dabei. Sogleich konnte er den herrlichen Klang der kratzenden Nadel als eindruckliches Hörerlebnis vernehmen. Ihm liegt die Musik der 20er/30er Jahre sowieso am Herzen. Deswegen entwickelte er eine Idee, um auch anderen die musikalische Erinnerung zugänglich zu machen.

In Dresden wurde Michael Antoni in der klassischen Musik ausgebildet, dort wurde er Sänger. Reiste auf Grund einiger Engagements durch Europa und machte unter anderem Station in Italien und Südfrankreich. Kam zurück in die Heimat und wurde hier wieder sesshaft. Mit seinem musealen Fund erweiterte er sein Repertoire und überrascht von nun an mit selbstgemachter Musik und solcher aus der „Konserve“.

So bietet er bereits sechs Musikprogramme an: „Die Goldenen Zwanziger“ – das sind Lieder und Schlager aus Revuen und Shows, mit geistreichen Texten wurde das Lebensgefühl der Zeit eingefangen. Einerseits wurden die Apparaturen und Platten bezahlbarer, andererseits gastierten Shows in großen Häusern. Daraus entstand der erste Massenmarkt in der Unterhaltungsindustrie. Der aufkommende Rundfunk tat dann sein Übriges, denn die entsprechenden Gerätschaften



Michael Antoni wischt nicht nur Staub auf alten Platten, sondern trägt ebenso Lieder selber vor.

wurden noch im entferntesten Winkel des Landes aufgestellt. Weitere Programme tragen Titel wie „Das große Grammophon-Wunsch-Konzert“ mit einer großen Auswahlliste; „Heitere Operettenmelodien“ und „Die reiche Welt der Klassik“ sowie „Hits und Schlager der Nachkriegszeit“. Zu den Festlichkeiten eines ausgehenden Jahres gastiert er unter dem Titel „Weihnachten mit dem Grammophonisten“.



Eines der kleineren Grammophone aus seiner Sammlung. Sein größtes steht in einem eigenen Schrank und erzeugt einen Wohlklang in Holz.

Dieses Programm stand zweimal in der Tagespflege im Eichenhof im Plan. Beim ersten Termin war es M. Antoni noch möglich, direkt die Platten aufzulegen und zwischen abgespielten Liedern selbst Gesungenes zu präsentieren. Beim zweiten Termin waren die Einschränkungen auf Grund der Pandemie noch größer, woraufhin er mit einem Film auftrat. Sein Programm hatte er zuhause mit der Kamera aufgenommen und präsentierte es auf diese Weise. Diese Art wurde genauso angenommen wie ein Vortrag „in echt“. Der Künstler stand außerdem Rede und Antwort und lieferte dabei interessante Details. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Grammophon-Nadel nach jeder Platte gewechselt werden muss? Sie hat keine längere Haltbarkeit und wird beim Einsatz regelmäßig verschlissen.

Unter den besonderen Funden auf der Großeltern Dachboden befindet sich eine von Richard Tauber persönlich signierte Platte des Schlagers „Dein ist mein ganzes Herz“ aus dem Jahre 1930. Das sind die Raritäten, die die Geschichten rund um Grammophone erst richtig spannend machen.

Wer Grammophon-Musik mag, wird sich gern in der Wohnbad, Lieder und Geschichten von Schellack-Platten wiederzuhören. Wem das bislang ein Fremdwort war, dem sei der in Berlin beheimatete Michael Antoni sehr gern ans Herz gelegt. Er überzeugt unzweifelhaft mit großer Kunst. H. Großmann

# Ensemble mit großer Stimme

Als begeisterter Chorsänger höre ich gern gut ausgebildeten Stimmen beim Vortrag zu. So wurde die Begegnung mit vier jungen Frauen, die als „Kleines Ensemble“ auftreten, eine echte Herzensangelegenheit. Am Samstag, 12. Dezember, traten sie zur schönsten Adventscaffeezeit im großen Garten vom Pflegewohncentrum Wuhlepark auf. Große Klasse teilt sich in wenigen Gesten mit: Welche Aufstellung nehmen die Künstlerinnen, wer hat wie das Zepter in der Hand, wie ist das Programm aufgebaut? Zusammengefasst: Struktur und Vortrag waren fabelhaft. Wir wurden mit Kunst und Engagement belohnt.



Corona-bedingt sangen sie am 12. Dezember im Garten, da blieb das Klangerlebnis in vier Wänden noch aus. Das wird ganz sicher die Zukunft bringen. Das „Kleine Ensemble“ darf bei uns ruhig viel bekannter werden.



Das „Kleine Ensemble“ ist derzeit an der Universität der Künste, die vier sind Studentinnen „Musik auf Lehramt“. Zusammengeführt hat sie der gleiche Sinn an der Passion. Jede von ihnen ist musisch vorgeprägt, wohl alle sind auf mehr als einem Instrument zuhause. Auch die Gesangs- und Chor Erfahrung schwingt bei allen mit; eine von ihnen ist bereits studierte Opernsängerin, einer zweiten steckt das Musical im Blut.

An der Freien Universität sind sie fürs Zweitfach eingeschrieben, das mischt sich bei ihnen ganz bunt. In diesem Jahr wollen sie mit dem Bachelor den ersten Studienteil beenden und anschließend innerhalb von zwei Jahren den Master-Abschluss erreichen. Erst danach kann es an die großen Weihen des Schuldienstes gehen. Bis dahin ist eine Bekanntschaft bei Festlichkeiten in unseren Einrichtungen gern angeraten. Das „Kleine Ensemble“ ist mit großer Stimme unterwegs.

Herbert Großmann



Sie studieren Musik auf Lehramt und gehen ihrer Passion seit recht kurzer Zeit als singendes Quartett „Kleines Ensemble“ nach. Im Pflegewohncentrum Wuhlepark traten sie erstmals auf, aber wohl nicht zum letzten Mal. Vier sehr gute Stimmen im perfekten Miteinander.

Von den Bewohnerinnen und Bewohnern im Garten kommen sehr lobende Worte: „So schöne Stimmen hören – das ist toll.“ Eine von ihnen rutscht auf ihrem Stuhl so nah wie möglich heran: „Ich kann nichts mehr

hören, aber wenn ich auf die Lippen sehe und das Lied erkenne, dann singe ich den Text mit.“ Nach jedem Lied applaudiert sie ganz besonders und strahlt voller Freude. Musik öffnet eben immer wieder die Herzen.

# Nesteln beruhigt

**C**ovid-19 zwingt uns dazu, unser Leben seit dem Frühjahr anders zu organisieren und zu gestalten. Das gilt auch für den Arbeitsalltag. Im Frühjahr waren es Hunderte Mund-Nasen-Bedeckungen, die genäht wurden. Sie werden jetzt kaum noch gebraucht, weil sie durch professionelle Masken abgelöst wurden.

Dann kam die Idee, aus den vielen vorhandenen Materialien Nesteldecken zu nähen. Ich wusste gar nicht mehr, dass das kreative Nähen so viel Spaß machen kann. Und dann kniete ich mich voll hinein, durchstöberte das Internet nach Anregungen und legte los. Der Plan ist, dass jeder Wohnbereich in unserem Haus mit zwei Nesteldecken ausgestattet werden soll, bei Bedarf auch gerne mehr.

Begeistert bin ich auch davon, dass wir Materialien in unseren Schränken haben, die



Auch die alte Veritas Nähmaschine (Spende einer ehemaligen Bewohnerin) wurde aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. Als ihr Keilriemen aus Altersschwäche kaputt ging, wurde er durch einen Dichtungsring ersetzt ... und sie näht wieder wie ein Biennen.

Vielleicht konnte ich hiermit dem einen oder anderen eine Anregung geben, der damit seine schlummernde Kreativität entdeckt. Diese Decken müssen nicht perfekt sein, dafür aber sehr funktionell und es muss alles fest und haltbar genäht sein.

Anke Neuendorf  
Beschäftigungstherapeutin  
im PWZ Wuhlepark

jahrelang keine Verwendung hatten und jetzt von großem Nutzen sind. Also: Man sollte vielleicht doch nicht immer gleich alles entsorgen.

## Interessante Fakten

- „Nesteln“ ist an sich schon ein Fachbegriff aus der Gerontopsychiatrie.
- Das Nesteln hilft, Unruhezustände abzubauen.
- Die Länge der Beschäftigung ist relativ.
- Der verwendete Materialmix kann auch der Biografiearbeit dienen – welche Stoffe und Accessoires kennt man von früher?
- Die Größe der Decken bewegt sich zwischen ca. 60 x 40 cm und etwa 70 x 50 cm.
- „Für die Herstellung einer Decke benötige ich ca. einen Arbeitstag.“ (A. Neuendorf)

Apropos Material: Es kann nahezu alles verwendet werden, was näh- und waschbar ist. Als Grundlage eignet sich eine Fleecedecke, alles andere sammelt man sich dann zusammen. Es sollten Materialien mit unterschiedlichen Oberflächenstrukturen sein: Kord, Samt, Seide, Organza, Frottee, Jeans, Leinen, Fell, Baumwolle, Dederon und vieles mehr. Als interessantes Beiwerk zum Nesteln eignen sich: Knöpfe, Schnallen, Garnrollen, Schlüssel, Unterscheiben, Schlüsselringe, Borten, Bänder, Reißverschlüsse, Perlen usw. Empfehlenswert sind alte Materialien, damit eine Assoziation zur Vergangenheit besteht.



# Aufs Papier gebannt

Ihre schönsten Arbeitsjahre hat sie im Ministerium für Außenhandel erlebt, so resümiert Heidi Jaeger in einem langen Telefonat. Die Umstände spülten sie 1990 ins Bundeswirtschaftsministerium, das den DDR-Außenhandel übernommen hatte. Für sie ging's dann sogar nach Bonn, wo sie bald schon ihre zweite Heimat Berlin sehr vermisste. In der ersten Heimat erinnerte sie alles an den Kalisalzbergbau, der ihr beruflicher Beginn wurde und sie für lange Zeit mit der chemischen Industrie verband. Stillstand konnte sie nicht vertragen, deshalb bereitete sie sich neben der Facharbeiter-Ausbildung gleich noch auf einer Berufsaka-

demie für das Fachschulstudium vor. So wurde sie Ingenieurin der Anorganischen Chemie, über die sie noch heute ins Schwärmen kommt. Von technischen Gassen ging es bald in den Wissenschaftsbereich nach Adlershof, ehe sie auf Schifffahrt umsattelte und bald im Treptower Hafen alle Einsatzpläne der Weißen Flotte als Verkehrsmeisterin verantwortete. Von hier aus wechselte sie ins Ministerium und blieb 32 Jahre lang öffentlich bedienstet.

Mit ihrem Vater saß sie oft zusammen und malte oder musizierte mit ihm, sie war sein Goldkind. Aber auch ihre Geschwister bekamen guten elterlichen Zuspruch. In ihrer Schulzeit gab



Heidi Jaeger mit „Zwiegespräch“.

es jährlich eine Olympiade in vielen Unterrichtsfächern, so auch in Zeichnen. Einstmals gewann sie den Ausscheid vom gesamten Bezirk Erfurt mit einer Malerei vom Kyffhäuser, ihr einziges Werk in Öl. Leider ist das Werk seit damals verschollen. Für das Malen in Acryl besorgten ihr gute Geister Farben und Leinwand. So legt sie los, wann immer sie will.

Im Arbeitsleben und kurz danach fuhr sie regelmäßig ins Elternhaus, bis gesundheitliche Einbußen sie daran hinderten. Jetzt hat sie das Schreiben und Malen zu den sicheren Häfen erklärt, um ihre Gedanken zum Hier und Jetzt festzuhalten. Gern überrascht sie andere mit ihren Künsten, indem sie Karten zum Geburtstag malt und sie mit Versen füllt. Ein eigenes Bild verschenken zählt ihr viel mehr als das üblich im Kaufhaus Erstandene. So geht das Herz mit auf die Reise, gibt Aufmunterung oder Bestätigung; hilft, den Horizont zu weiten. Wenn gerade auch pandemiebedingt der Radius des eigenen Erlebens „draußen“ kleiner wird, verschafft die Imagination Heidi Jaeger jenen wichtigen Raum, um über sich selbst und ihr Drumherum nachzudenken und ihre Schlüsse zu ziehen. Sie bannt aufs Papier, was ihr nicht entgleiten soll und uns lässt sie gern über die Schulter schauen.

Herbert Großmann

## Jahreswechsel

Als Silvester die Glocken klangen,  
wurde mir rätselhaft ums Herz.  
Einerseits empfand ich Freude,  
doch auch Wehmut, sogar Schmerz.  
Wieder ging ein Jahr zu Ende,  
das alles, nur nicht lustig war.  
Nun hoff' ich voll Vertrauen  
auf ein gutes, neues Jahr.  
Was wird es uns bringen?  
Wird uns alles gut gelingen?  
Werden wir den Virus besiegen  
und uns bald wieder in den Armen liegen?

Fragen über Fragen,  
aber keiner vermag zu sagen,  
was das neue Jahr uns bringt.  
Nur gemeinsam, mit Vernunft, ein Stück Normalität gelingt!  
Wollen wir zurück zu unserem gewohnten Leben,  
muss jeder Einzelne sein Bestes geben.  
Ein altes deutsches Sprichwort sagt:  
Schau' vorwärts, nicht zurück,  
neuer Mut ist Lebensglück.

Heidi Jaeger, Bewohnerin  
Pflegewohnzentrum Wuhlepark, Wohnbereich 7/1

# Sigrids Stollen

**E**s war einmal eine alte Dame, alle nannten sie Sigrid. Schlimm hatte ihr das Schicksal mitgespielt, obwohl sie ihr Leben lang fromm und redlich ihre Pflicht tat, und viel über diese hinaus. Kinder waren und sind ihre größte Freude, ihre eigenen standen ihr stets zur Seite, umso mehr schmerzte es sie, nicht bei ihnen sein zu können, da sie sie jetzt trotz fortgeschrittenem Alter wieder bräuchten.



ist das erste Jahr an dem wir durch Sigrid unseren eigenen Stollen essen dürfen. Und er schmeckt, mhh!, ein Traum!

Mögen wir noch alle lange zusammenbleiben. Und möge uns unsere Sigrid noch lange erhalten bleiben und sich bei uns wohlfühlen. Es war ein schlimmes Jahr 2020, für uns alle, doch wir lassen uns nicht unterkriegen. Es wurden schon schlimmere Zeiten überwunden.

Dass Gott uns nicht verlässt, sehen wir an Sigrid und ihrem Glauben. Danke.

Zu Weihnachten werden alle wieder zu Kindern, die an Märchen glauben. Das Gute besiegt immer das Böse und alle träumen von einer besseren Zeit, gerade zu Weihnachten, wenn Wünsche wahr werden. Dies ist unser Weihnachtsmärchen! Dani F.

Vor Monaten eingezogen, umgezogen und wieder umgezogen, kam sie Anfang Dezember endlich bei uns im „Erpetal“ an. Für uns ein Geschenk, passend zur Weihnachtszeit, hat sie ihre neue Heimat gefunden und beschenkt uns mit Musik, Geschichten, Gebäck und Liebe. Dies



## WEIHNACHTEN RETTEN

**E**s ward zum Weihnachtsfest alles gerüstet, aber in von Pandemie durchwirkter Zeit musste vieles anders werden. Denn der Gesundheitsschutz gebot größte Zurückhaltung bei Kontakten zu den lieben Anverwandten und Bekannten, die man wohl sonst immer um sich hatte. Selbst Pfarrer Thomas Jabs von der Evangelischen Gemeinde in Mahlsdorf konnte die seit zehn Jahren gepflegte Tradition des weihnachtlichen



Hurra, hurra, der Weihnachtsmann war trotzdem da!

Gottesdienstes nicht fortführen. Trotz der Malaise organisierte das Kollegium um Hausleiterin Steffi Rademacher weihnachtliche Bescherungen in den acht Hausgemeinschaften. Dabei überreichten sie selbstverständlich all jene Gaben, die von Angehörigen abgegeben worden waren. Dementsprechend war der Weihnachtsmann gerüstet und zog – mangels Schnee – den guten Handwagen durchs Haus. So wurde Weihnachten gerettet. hg

# Arm freigemacht

Zu den jüngeren Begleitumständen, die Corona-Pandemie einzudämmen, zählt das Impfen. Mit Hilfe eines neuartigen Impfstoffes wird das menschliche Immunsystem gestärkt und damit eine Infektion mit dem Virus SARS-CoV2 möglichst verhindert. Über die in Berlin bislang eingerichteten Impfkapazitäten (Zentren, mobile Teams) wird täglich auf allen Kanälen berichtet.

Gleich nach Weihnachten erschienen in unseren stationären Einrichtungen die ersten Impfteams, um bei den Bewohnern tätig zu werden. Die Erfassung der Impfbereiten war bereits Tage vorher getätigt worden; Angehörige und Betreuer wurden in das Geschehen einbezogen, um die Impfbereitschaft des einzelnen rechtssicher zu dokumentieren, genauso wie Ablehnungen.

Die Impfärzte und unterstützenden externen Personal (Assistenz für Medikamentenvorbereitung; Bundeswehr-Soldaten für Dokumentation) fanden sehr gute Bedingungen vor und arbeiteten so Hand

in Hand mit den Einrichtungen zusammen. Es war besser, die Bewohner überwiegend in ihren Zimmern zu impfen – das verminderte die Zahl der Kontakte ungemein und gab den Älteren zusätzlich Sicherheit. So ergaben sich für alle Beteiligten mehr Wege und die Mitarbeiter, die zum Transport des Materials eingeteilt worden waren, staunten am Abend nach dem Impf-Marathon nicht schlecht, als sie ihre Schrittzähler auswerteten. Weit über 10.000 zurückgelegte Schritte verwiesen auf einen bewegungsfördernden Arbeitstag treppauf, treppab.

Am 20. Januar stand im Wohnpark am Cecilienplatz die zweite Impfung ins Haus. Inzwischen hatte die Regionalzeitung „Die Hellersdorfer“ signalisiert, ihren Lesern aus erster Hand berichten zu wollen. So war deren Herausgeberin Claudia Dressel dabei und erlebte den Ablauf. Dabei berichtete eine 85-jährige Bewohnerin durchaus angespannt, wie froh sie über das medizinische Verfahren ist. Zum einen war sie selber von einer Corona-



Wohnbereichsleiter Jan Krause machte wie viele andere seinen Arm frei für die zweite Impfung.

Erkrankung betroffen, zum anderen empfand sie die über Wochen und Monate anhaltende fast vollständige Trennung von den familiären Kontakten als belastend. Ihre Söhne und Enkel hoffentlich bald wieder einmal in die Arme schließen zu können ist verständlicherweise ihre größte Sehnsucht.

Anschließend durften wir Augenzeugen sein, als die eingesetzte Ärztin dem Wohnbereichsleiter Jan Krause die zweite Impfung verabreichte. – So schichten wir Baustein um Baustein übereinander, um die Pandemie langsam und beständig hinter uns zu lassen – wohl wissend, wie lang der Atem noch sein wird.

Herbert Großmann

## DABEIGEWESEN: IMPFUNG AM ROHRPFUHL



Foto: www.alles-mahlsdorf.de

Als am 6. Januar im Wohnpark am Rohrpfuhl die erste Impfung der Bewohner\*innen ablief, schaute dem Impfteam ein Mahlsdorfer Lokalreporter über die Schulter. Aus solch einer kurzen Distanz hat man selten die Gelegenheit, diesen komplexen Prozess zu verfolgen. Wohl ist auf die Voraussage Verlass, dass die Impfreaktionen bei Älteren weitaus weniger dramatisch ablaufen als bei jungen Menschen.



Foto: www.alles-mahlsdorf.de

# Anonym & weihnachtlich

**M**anchmal weiß die Post gar nicht, welche gute Fracht sie hin und wieder beim Adressaten einliefern darf. So landete im Ambulanten Pflorgeteam Berliner Spatzen in Mahlsdorf kurz nach den fei-

erlichen Tagen eine Klappkarte mit Text, Malerei und kunstvollem Beiwerk. Ziemlich anonym – denn niemand kannte die unterzeichnenden „Kristan’s“ – schreiben Leute: Danke für Ihre

tolle Arbeit, dazu liebe Wünsche für schöne Momente. An der schönen Karte war noch ein Weihnachtsbaum-Anhänger angebracht. Wer auch immer mit ihm den nächsten Tannenbaum fürs Ambulante Team schmücken wird, erinnert sich an einen fröhlichen, aufmunternden, zu Herzen gehenden Weihnachtsgruß anno 2020. An das ganze Jahr sowieso. Von ihm werden noch Geschichtsbücher sprechen.

Manchmal wünschen wir uns mehr Miteinander. Nicht, weil wir gerade viel Zeit haben, uns etwas zu wünschen. Nein, das Miteinander ist ein willkomme-

nes Schmiermittel, damit wir uns besser vertrauen können. Wenn wir uns an die Zeit der größten Entbehrungen erinnern, merken wir, wie nötig wir uns miteinander haben. Wir haben es richtig gut: Miteinander gibt es als Adverb und kann als solches substantiviert werden. Den Gegensatz dessen (ohneinander) kennt niemand, nicht mal der Duden. (hg)

## Wir gratulieren!

Michaela Leinhase und Thomas Menden wurden am 4. Oktober 2020 Eltern von Finnjas Ole Holger.

**Wir wünschen den jungen Eltern und ihrem Sprößling alles Glück der Welt.**



Foto: Sabine Gonstalla/ www.pixelfo.de

*Nur wer glücklich ist,  
kann glücklich machen.  
Wer's tut,  
vermehrt sein eignes Glück.*

Johann Wilhelm Ludwig  
Gleim

## Die Geschäftsführung gratuliert zum Betriebsjubiläum und sagt Dankeschön

### 5 Jahre

Januar 2021: Estela Seist  
Februar 2021: Frank Laube, Christiane Wilke,  
Angelika Schütte, Stephanie Richter  
März 2021: Juliane Mater, Nadine Steinert, Sarah Ziegler

### 10 Jahre

Februar 2021: Oksana Stutz  
März 2021: Katrin Graupner, Swetlana Jakubovskij,  
Janine Krautzig, Nicole Schwiontek

### 15 Jahre

Januar 2021: Ilse Hotz

### 20 Jahre

Januar 2021: Hanny Neumann, Cihan Sengönül,  
Astrid Elschner  
Februar 2021: Sylvia Kölle

### 25 Jahre

Februar 2021: Sabine Fischer

*Liebe Leserinnen und Leser,*

es ist uns ein Bedürfnis, die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Ihren Worten zu würdigen. Gerade dann, wenn sich ein Lebensweg vollendet hat, wenn der Verlust eines lieben Menschen zu beklagen ist. Wir sind dankbar für dieses Echo, für das wir in **BOBOS BUSCHFUNK** gebührend Platz einräumen. Sollte uns eine Zuschrift zu lang erscheinen, so werden wir sinnwährend kürzen.

## Pflegewohnzentrum Wuhlepark

### Liebes Team des Wohnbereiches 3/2!

Ich möchte mich im Namen meiner ganzen Familie ganz herzlich für die professionelle und liebevolle Pflege meines Vaters Helmut Meyer bedanken. Er hat sich bei Ihnen wohl gefühlt, was uns wiederum das Gefühl gab, dass er bei Ihnen in guten Händen ist. Unser besonderer Dank gilt Susanne, Christian, Grit und Marco.

mit der er sich austauschen konnte. Grit hat so ein großes Herz für alle, die Kummer oder Fragen haben und Marco versprüht so viel Fröhlichkeit, dass man vergisst, in einem Pflegeheim zu sein.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wohnbereiches, die freundlich,

stets mit Rat und Tat zur Seite standen und immer ein offenes Ohr (und eine offene Tür) für uns hatten und gerade in Corona-Zeiten alles möglich machten, was möglich war.

Wir würden uns freuen, wenn mit unserer Spende die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wohn-



Wohnbereichsleiterin Susanne Jacob (Mitte) mit Grit Dorn und Christian Zastrow.

Ohne Susanne wäre ihm, aber auch uns, der Wechsel ins Heim („die Kurklinik“) sehr viel schwerer gefallen und gerade am Anfang, als es ihm noch gut ging, war sie ihm auch emotional eine große Stütze. Christian wurde im Laufe der Zeit immer wichtiger für ihn, nicht nur als starker Pfleger, sondern auch als männliche Bezugsperson,

höflich und geduldig mit ihm und uns, den Angehörigen, umgegangen sind.

Wir danken nicht nur den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wohnbereiches, sondern auch der Pflegedienstleitung, Frau Geike und Herrn Renner, sowie dem Sozialdienst, Frau Fischer und Herrn Voß, die uns

bereichs zusätzlich gewürdigt werden können, verbunden mit unserem ausdrücklichen Dank.

Herzlichen Dank für alles und weiterhin viel Schaffenskraft und alles erdenklich Gute, vor allem bleiben Sie gesund. In Dankbarkeit

Marion Augustin  
und Angehörige

Tangermünder Straße 30 | 12627 Berlin | Tel. 030/9799228-0 | Fax 030/9799228-102  
Geschäftsführung: Marina Meyer, Karsten Schlage

**1 Pflegewohnzentrum Wuhlepark | Bansiner Straße 21 | 12619 Berlin**  
*Stationäre Pflegeeinrichtung mit 296 Plätzen.*  
Leitung: Roger Körner  
Pflegedienstleiterin: Ute Geike  
Sozialdienst: Ellen Fischer, Manuel Voß  
Telefon 030 / 56 04 9-0  
Telefax 030 / 56 04 91 29  
Tagespflege „Evergreen“  
Pflegedienstleiterin: Birgit Ladewig  
Telefon 030 / 56 04 91 21  
Telefax 030 / 56 04 91 02

**2 Wohnpark am Cecilienplatz | Lily-Braun-Straße 54 | 12619 Berlin**  
*Stationäre Pflegeeinrichtung mit 145 Plätzen.*  
Leitung: Claudia Schult  
Pflegedienstleiterin: Karin Rohde  
Sozialdienst: Cornelia Handke, Jennifer Perna  
Telefon 030 / 54 71 20 80  
Telefax 030 / 54 71 20 860

**3 Ambulantes Pflegeteam Berliner Spatzen | Hönower Straße 12 | 12623 Berlin**  
*Pflege und Versorgung daheim, in Wohngemeinschaften sowie im Service-Wohnen.*  
Leitung: Anja Klimpel  
Stv. Pflegedienstleiterin: Sandra Wasner  
Telefon 030 / 86 32 08 60  
Telefax 030 / 863 20 86 19

**4 Wohnpark am Rohrpfuhl | Florastraße 1 | 12623 Berlin**  
*Hausgemeinschaften für pflegebedürftige ältere Menschen mit 80 Plätzen.*  
Leitung: Steffi Rademacher  
Pflegedienstleiterin: Beatrice Hildebrandt  
Sozialdienst: Manuela Nick  
Telefon 030 / 54 70 70 70  
Telefax 030 / 54 70 70 754

**5 Haus am Beerenpfuhl | Tangermünder Straße 30 | 12627 Berlin**  
*Wohnen und Pflege unter einem Dach*  
– Wohnen mit Service für Senioren  
– Wohnen in Wohngemeinschaften  
– Tagespflege  
– Kurzzeitpflege  
Pflegedienstleiter: Oliver Danz  
Sozialdienst: Claudia Basulto  
Telefon 030 / 97 99 228-126/-127  
Telefax 030 / 97 99 228-129

**6 Tagespflege im Eichenhof | Hönower Straße 10 | 12623 Berlin**  
*Im Alten Mahlsdorf gelegen*  
Pflegedienstleiterin: Katja Staeber  
Telefon 030 / 863 20 86 86  
Telefax 030 / 863 20 86 89



Alle Einrichtungen sind mit einem barrierefreien Zugang versehen. Wenn Sie unsere Einrichtungen und Angebote kennenlernen möchten, vereinbaren Sie einfach einen Termin oder besuchen uns auch ohne Voranmeldung. Sollten Sie einmal mit unseren Dienstleistungen nicht zufrieden sein, geben Sie uns gern einen Hinweis.



[www.pflegewohnzentrum.de](http://www.pflegewohnzentrum.de)  
[info@pflegewohnzentrum.de](mailto:info@pflegewohnzentrum.de)  
[www.was-sieht-dein-herz.de](http://www.was-sieht-dein-herz.de)  
<https://facebook.com/Pflegewohnzentrum>